



Zielgruppen- spezifische Anforderungen an eine moderne touristische Radinfrastruktur



RAD.SH

Kommunale Arbeitsgemeinschaft zur
Förderung des Fuß- und Radverkehrs
in Schleswig-Holstein

Inhalt

Rennradler*innen.....	3
Mountainbiker*innen.....	6
Familien.....	9
Pedelec Fahrer*innen	11
Gravelbiker*innen	13
Trekkingradler*innen.....	16

Hintergrund

Der Radtourismus boomt – doch nicht alle Radfahrer*innen suchen dasselbe Abenteuer. Während Rennradfahrer*innen auf Geschwindigkeit und glatte Straßen setzen, stürzen sich Mountainbiker*innen in unwegsames Gelände, und Trekkingradler*innen genießen entspannte Ausfahrten durch malerische Landschaften. Doch welche Ansprüche haben diese unterschiedlichen Gruppen wirklich? Und wie können Strecken optimal gestaltet werden, um alle zufrieden zu stellen? Diese Kurzstudie beleuchtet die vielfältigen Bedürfnisse von Radfahrenden.

Titelbild: © VICTORIA Fahrräder

Rennradler*innen

Rennradfahrer*innen haben hohe Ansprüche an ihre Strecken, die von der Straßenqualität über die Topografie bis hin zur Sicherheit reichen. Je nach Trainingsziel oder persönlicher Vorliebe bevorzugen sie unterschiedliche Arten von Strecken. Die richtige Balance aus Herausforderung, Komfort und Sicherheit sorgt dafür, dass das Rennradfahren zu einem unvergesslichen Erlebnis wird. Strecken, die diese Anforderungen erfüllen, können als ideale Trainings- oder Freizeitrouten angesehen werden.



Straßenqualität und Belag

Die Beschaffenheit der Straße ist für Rennradfahrer*innen essenziell. Rennräder haben schmale Reifen und kaum Federung, weshalb Unebenheiten, Schlaglöcher oder grober Asphalt nicht nur unangenehm, sondern auch gefährlich sein können. Rennradfahrer*innen bevorzugen daher Strecken mit glattem Asphalt, auf dem sie gleichmäßig und ohne plötzliche Erschütterungen fahren können. Straßen mit vielen

Rissen oder Schotterabschnitte sollten gemieden werden, da sie das Risiko von Reifenpannen und Stürzen erhöhen.

Verkehrsaufkommen und Sicherheit

Für viele Rennradfahrer*innen ist das Verkehrsaufkommen ein wichtiger Faktor bei der Streckenauswahl, da sie meistens auf der Straße fahren. Bevorzugt werden daher ruhige Landstraßen oder teilweise auch speziell ausgewiesene Radwege, um den Kontakt mit Autos zu minimieren. Der Stress, der durch stark befahrene Straßen entsteht, kann das Fahrerlebnis beeinträchtigen und die Unfallgefahr erhöhen. Deshalb sind Strecken durch ländliche Gegenden, die weniger frequentiert sind, besonders beliebt.

Topografie und Höhenprofil

Je nach Trainingsziel legen Rennradfahrer*innen großen Wert auf die Topografie ihrer Strecke. Flache Strecken eignen sich gut für lange, gleichmäßige Ausfahrten und das Training der Grundlagenausdauer. Wer seine Kraftausdauer verbessern will, sucht hingegen gezielt nach hügeligen Strecken oder sogar Bergpässen. Hier stehen Anstiege mit konstantem Höhenprofil im Fokus, die für ein intensives Training der Beinmuskulatur sorgen.

Landschaftliche Reize

Rennradfahren ist für einige nicht nur ein Sport, sondern auch eine Möglichkeit, die Natur zu genießen. Daher suchen viele Fahrer*innen nach Strecken, die landschaftlich attraktiv sind. Panoramablicke, idyllische Wälder, Seen oder Küstenabschnitte tragen dazu bei, dass eine Strecke als besonders lohnend empfunden wird. Eine schöne Umgebung kann den Fahrspaß erhöhen und als Alleinstellungsmerkmal mehr Radfahrende anziehen.

Wetter

Rennradfahrer*innen müssen bei der Streckenauswahl auch das Wetter und die klimatischen Bedingungen berücksichtigen. Wind spielt hierbei eine zentrale Rolle, da Gegenwind die Fahrgeschwindigkeit deutlich verringern kann und das Training intensiver macht. Einige Strecken sind bekannt für besonders windige Abschnitte, was von vielen Fahrer*innen bewusst in ihre Trainingsplanung einbezogen wird. Windige Strecken können daher gezielt als anspruchsvolle Trainingsstrecken vermarktet werden. Darüber hinaus sind Temperaturen und Sonneneinstrahlung wichtige Faktoren, vor allem in heißeren Regionen. Schattenreiche Strecken oder Routen, die Schutz vor extremer Sonneneinstrahlung bieten, sind daher oft bevorzugt.

Streckenvielseitigkeit

Abwechslung ist ein weiterer wichtiger Punkt. Rennradfahrer*innen bevorzugen oft Routen, die verschiedene Streckenarten und -profile kombinieren. Eine ideale Strecke könnte beispielsweise eine Mischung aus flachen Abschnitten, leichten Anstiegen und schnellen Abfahrten bieten. Die Abwechslung hält die Fahrt nicht nur interessant, sondern sorgt auch für ein umfassenderes Training.

Technische Versorgung und Infrastruktur

Eine gute Infrastruktur entlang der Strecke ist für Rennradfahrer*innen ebenfalls entscheidend. Da sie meist ohne jegliches zusätzliche Gepäck unterwegs sind, sind Tankstellen, Cafés oder kleine Läden wichtig, um Wasserflaschen aufzufüllen, kleine Snacks zu kaufen oder auch eine kurze Pause einzulegen. Vor allem auf langen Touren, die über 100 Kilometer hinausgehen, sind solche Versorgungsmöglichkeiten wichtig, da der Kalorienbedarf beim Radsport enorm ist. Hilfreich sind außerdem Werkstätten oder Fahrradläden, die bei technischen Problemen schnell helfen können.

Mountainbiker*innen

Mountainbiker*innen suchen nach technisch anspruchsvollen Trails, abwechslungsreichem Gelände und einem intensiven Naturerlebnis. Gleichzeitig sind Sicherheit, eine gute Infrastruktur und Nachhaltigkeit wichtige Faktoren, die das Gesamtbild abrunden. Regionen, die es schaffen, diese Bedürfnisse zu berücksichtigen, bieten Mountainbikern nicht nur spannende Touren, sondern können sich als beliebte Destinationen für diesen stetig wachsenden Markt etablieren.



Technische Herausforderung

Ein zentraler Aspekt für Mountainbiker*innen ist die technische Herausforderung. Steile Anstiege, enge Kurven, Wurzeln, Steine und Sprünge sind für viele Fahrer*innen das Salz in der Suppe. Single Trails, also schmale Wege durch z.B. Wälder, bieten dabei oft die perfekte Mischung aus fahrerischem Anspruch und Adrenalin. Je nach Fahrstil und Erfahrungsgrad variieren jedoch die Ansprüche:

Während Anfänger*innen breitere, gut befahrbare Wege ohne größere Hindernisse bevorzugen, suchen fortgeschrittene Mountainbiker*innen gezielt nach anspruchsvollen Passagen mit Hindernissen, die fahrtechnische Präzision erfordern.

Geländevielfalt

Abwechslung im Gelände ist für Mountainbiker*innen essenziell. Strecken, die verschiedene Untergründe und Terrains kombinieren, sorgen für ein intensiveres Fahrerlebnis. So sind Abschnitte mit Waldwegen, Wiesenpfaden, felsigem Untergrund oder sogar Schotterpisten besonders attraktiv. Solche Vielfalt fordert nicht nur unterschiedliche Fahrtechniken, sondern sorgt auch für einen höheren Spaßfaktor. Zudem wünschen sich viele Mountainbiker*innen Abschnitte mit rasanten Abfahrten, gefolgt von herausfordernden Anstiegen, die ihre Ausdauer und Kraft auf die Probe stellen.

Naturnahe Erlebnisse

Ein weiteres zentrales Bedürfnis von Mountainbiker*innen ist das Erleben der Natur. Viele Strecken führen durch abgelegene Wälder, die abseits von befahrenen Straßen liegen. Das Gefühl, die Natur in ihrer puren Form zu erleben, ist für viele Mountainbiker*innen ein entscheidender Anreiz.

Sicherheit und Streckenpflege

Trotz der Vorliebe für anspruchsvolles und manchmal wildes Gelände ist Sicherheit ein wesentlicher Faktor. Gut gepflegte und ausgeschilderte Trails sind wichtig, um das Verletzungsrisiko zu minimieren. Besonders für weniger erfahrene Fahrer*innen sollten gefährliche Stellen gekennzeichnet oder umfahrbar sein. Wichtig: Mountainbikestrecken müssen regelmäßig gewartet werden, um durch Erosion oder heruntergefallene Äste verursachte Gefahren zu beseitigen.

Flow

Ein Schlüsselbegriff im Mountainbiken ist der sogenannte „Flow“. Damit ist das Gefühl gemeint, wenn sich der Fahrer oder die Fahrer*in nahtlos mit der Strecke und dem Rad verbunden fühlt. Flow-Strecken zeichnen sich durch flüssige Abfahrten und eine dynamische Streckenführung aus. Flowtrails, die speziell dafür entwickelt wurden, bieten meist keine extremen Hindernisse, sondern konzentrieren sich auf flüssige Fahrbewegungen und maximieren den Fahrspaß.

Höhenprofil und Anstiege

Mountainbiken ist stark von der Topografie der Strecke abhängig. Anstiege spielen eine entscheidende Rolle, da sie nicht nur die Kondition fordern, sondern oft den Zugang zu Abfahrten bieten. Dabei sind nicht nur die Länge und Steigung der Anstiege wichtig, sondern auch der Untergrund – lose Steine oder sandige Passagen können Anstiege deutlich schwieriger gestalten. Ein ausgewogenes Höhenprofil, das sowohl anspruchsvolle Kletterpartien als auch lohnende Abfahrten bietet, ist ideal.

Infrastruktur und Anbindung

Auch Mountainbiker*innen legen Wert auf eine gute Infrastruktur rund um ihre Strecken. In einer Region, die Mountainbike Strecken anbietet, sind Werkstätten, Bike-Waschstationen, und Restaurants wichtige Anlaufpunkte. Vor allem gut ausgeschilderte Trails und Informationen über die Schwierigkeit der Strecken helfen den Fahrer*innen bei der Auswahl der passenden Route.

Nachhaltigkeit und Umweltschutz

Umweltfreundliche Streckengestaltung, die den natürlichen Lebensraum respektiert, ist zunehmend ein Thema. Dabei geht es darum, Wege zu nutzen, die den Boden nicht übermäßig belasten und die Flora und Fauna schonen. Strecken, die umweltbewusst konzipiert sind, werden von vielen Mountainbiker*innen geschätzt, da sie nicht nur die Natur genießen wollen, sondern auch zu ihrem Erhalt beitragen möchten.

Familien

Familien haben besondere Ansprüche an ihre Radstrecken, da sie unterschiedliche Bedürfnisse und Sicherheitsaspekte berücksichtigen müssen. Anders als bei sportlich orientierten Radfahrenden, stehen bei Familien vor allem das gemeinsame Erlebnis, die Sicherheit und der Spaß für alle Altersgruppen im Vordergrund. Familienfreundliche Radstrecken zeichnen sich durch hohe Sicherheitsstandards, eine einfache und abwechslungsreiche Streckenführung sowie attraktive Erlebnisangebote aus.

Sicherheit

Kinder, die noch nicht so routiniert im Straßenverkehr sind, benötigen Radwege, die abseits von stark befahrenen Straßen verlaufen oder gut gesichert sind. Dabei sind gerade breite Radwege, auf denen ausreichend Platz für mehrere Personen ist, ideal. Straßenquerungen sollten gut markiert und möglichst durch Ampeln oder Zebrastreifen gesichert sein. Abschnitte ohne Autoverkehr, wie Wald- und Feldwege oder speziell ausgewiesene Familienrouten, ermöglichen eine entspanntere Fahrt.

Streckenführung

Familien mit Kindern bevorzugen überwiegend flache und einfach zu befahrende Strecken. Steile Anstiege oder technisch anspruchsvolle Abschnitte sind für Kinder und unerfahrene Radfahrer*innen oft eine zu große Herausforderung und können den Spaß schnell trüben. Eine leichte Streckenführung mit sanften Anstiegen und Abfahrten ist wünschenswert, um allen Familienmitgliedern ein angenehmes Fahrerlebnis zu bieten. Auch besonders windige Strecken mit starkem Gegenwind führen häufig zu Frust und sollten daher vermieden werden. Rundstrecken oder Etappen von maximal 20 bis 30 Kilometern sind für viele Familien ideal. Wichtig ist, dass die Strecke gut eingeteilt werden kann und es genügend Möglichkeiten gibt, die Tour bei Bedarf abzukürzen. So bleibt die Fahrt für Kinder und Erwachsene entspannt und stressfrei.



Regelmäßige Pausenmöglichkeiten

Für Familien sind regelmäßige Pausen unerlässlich. Strecken, die an Spielplätzen, Picknickwiesen oder Rastplätzen mit Bänken und Tischen vorbeiführen, sind besonders beliebt. Idealerweise gibt es entlang der Route auch Cafés, Eisdielen oder Restaurants, in denen sich die Familie stärken kann oder die als Fahrtziel genutzt werden können.

Attraktionen und Erlebnisfaktoren

Familien legen Wert auf Strecken, die mehr bieten als nur das reine Radfahren. Attraktionen wie Naturlehrpfade, Tierparks, Abenteuerspielplätze oder kleine Wasserläufe, an denen Kinder spielen können, machen die Tour zu einem echten Erlebnis. Strecken, die durch unterschiedliche Landschaftsformen führen – Wälder, Wiesen, Seen oder Flüsse – bieten immer wieder neue Eindrücke und sorgen dafür, dass die Fahrt nicht eintönig wird.

Pedelec Fahrer*innen

Pedelec-Fahrer*innen, also Nutzer von Elektrofahrrädern mit Tretunterstützung, haben spezifische Ansprüche an ihre Strecken, die sich teils von denen herkömmlicher Radfahrer*innen unterscheiden. Dank der motorisierten Unterstützung können Pedelec-Fahrer längere Strecken häufig mit erhöhter Geschwindigkeit bewältigen, was jedoch Anforderungen an die Infrastruktur und Streckengestaltung mit sich bringt.



Längere und abwechslungsreiche Strecken

Da Pedelecs längere Distanzen mit weniger körperlicher Anstrengung ermöglichen, suchen Fahrer*innen häufig nach Strecken, die abwechslungsreich und landschaftlich attraktiv sind. Viele Pedelec-Fahrer*innen nutzen ihr Rad für ausgedehnte Touren durch Naturgebiete oder entlang von Flüssen. Lange, gut ausgebaute Radwege, die durch verschiedene Landschaftsformen wie Wälder, Seen oder Hügel führen, sind daher besonders beliebt.

Steigungen und Höhenunterschiede

Dank der elektrischen Unterstützung können Pedelec-Fahrer*innen mühelos steilere Anstiege überwinden, die für herkömmliche Radfahrer*innen eine Herausforderung darstellen. Aus diesem Grund sind Strecken mit abwechslungsreichen Höhenprofilen, die moderate bis steile Anstiege bieten, oft besonders attraktiv. Mountainbike-Pedelec-Fahrer*innen nutzen sogar gezielt hügelige oder bergige Strecken, um das volle Potenzial ihres Fahrzeugs auszunutzen. Für Tourenfahrer*innen mit Pedelecs sind jedoch moderate Steigungen, die landschaftlich reizvoll und technisch nicht zu anspruchsvoll sind, am angenehmsten.

Ladestationen

Da die Reichweite von modernen Pedelecs in der Regel mehr als 70 km beträgt, ist das flächendeckende Errichten von Ladestationen, die das Laden während einer Tour ermöglichen, in der Regel nicht nötig. Sinnvoll ist es jedoch, für die Pedelec Fahrer*innen in Cafés oder Hotels die Möglichkeit zu bieten, ihre Akkus laden zu können.

Breite und gut befestigte Wege

Da Pedelecs schwerer und schneller sind als herkömmliche Fahrräder, benötigen sie stabile, gut ausgebaute Wege, die ausreichend Platz bieten. Gerade Unebenheiten wie Wurzelaufbrüche werden mit zunehmender Geschwindigkeit für die Radfahrer*innen unangenehmer, weshalb beschädigte Strecken vermieden werden sollen. Breitere Radwege sind ideal, um ein sicheres Überholen und eine entspannte Fahrt zu gewährleisten. Besonders auf stark frequentierten Radwegen, wie in touristischen Gebieten oder städtischen Gebieten, ist es wichtig, dass genügend Raum für verschiedene Verkehrsteilnehmende vorhanden ist.

Pausen- und Rastmöglichkeiten

Auch wenn Pedelec-Fahrer*innen durch die elektrische Unterstützung längere Strecken zurücklegen können, sind regelmäßige Pausen unverzichtbar. Rastplätze,

die an landschaftlich schönen Orten oder in der Nähe von Sehenswürdigkeiten liegen, werden besonders geschätzt. Diese sollten nicht nur Sitzgelegenheiten bieten, sondern idealerweise auch Möglichkeiten zur sicheren Fahrradabstellung, überdachte Bereiche bei schlechtem Wetter und Zugang zu sanitären Anlagen haben.

Gravelbiker*innen

Auch Gravelbike-Fahrer*innen haben vielseitige Ansprüche an ihre Strecken, die von abwechslungsreichen Untergründen und moderaten technischen Herausforderungen bis hin zu landschaftlich reizvollen und wenig befahrenen Wegen reichen. Sie suchen ein Gleichgewicht zwischen sportlichem Anspruch und Naturerlebnis, gerne auf längeren Distanzen und abseits des Verkehrslärms. Eine gut gepflegte und durchdachte Gravelbike-Strecke, die verschiedene Schwierigkeitsgrade und Pausenmöglichkeiten bietet, erfüllt die Bedürfnisse dieser wachsenden Gruppe von Radfahrenden ideal.



Abwechslungsreiche Untergründe

Der Reiz des Gravelbikens liegt in der Vielfalt des Geländes. Gravelbike-Fahrer*innen schätzen es, wenn ihre Strecke verschiedene Untergründe wie Waldwege, Feldwege, aber auch Asphaltabschnitte kombiniert. Die Abwechslung sorgt für Fahrspaß und fordert unterschiedliche Fahrtechniken. Wassergebundene Wege sind dabei besonders beliebt, zu viel Asphalt hingegen wird von vielen Gravelbiker*innen als zu eintönig empfunden.

Anspruchsvolle, aber nicht zu extreme Strecken

Gravelbiker*innen suchen Strecken, die sie fordern, aber nicht überfordern. Steile Anstiege und rasante Abfahrten gehören ebenso dazu wie technische Passagen, die etwas Geschick erfordern. Allerdings sollte die Strecke nicht zu extrem sein – schwierige Trails oder stark zerklüftetes Gelände, wie es Mountainbiker*innen bevorzugen, sind weniger attraktiv. Vielmehr wünschen sich Gravelbike-Fahrer*innen eine moderate Herausforderung, bei der sie ihr technisches Können einsetzen können, ohne dass der Fahrfluss gestört wird.

Weite Landschaften und Naturerlebnisse

Bei Gravelbike-Fahrer*innen sind Strecken, die durch weite Landschaften führen, in der Natur eingebettet sind und eine gewisse Abgeschlossenheit bieten besonders beliebt. Sie bevorzugen es, abseits befahrener Straßen unterwegs sein, und die Flexibilität ihres Rades, gepaart mit der Geschwindigkeit, zu genießen. Ländliche Gebiete z.B. Waldstücke, Hügellandschaften oder Strecken entlang von Flüssen bieten genau das richtige Maß an landschaftlicher Abwechslung.

Lange Strecken und Ausdauer

Einige Gravelbiker*innen wollen lange Distanzen zurückzulegen. Im Gegensatz zu reinen Mountainbiker*innen, die oft kürzere, technisch anspruchsvollere Routen bevorzugen, oder Rennradfahrern, die auf glatten Straßen Geschwindigkeit suchen,

sind Gravelbike-Fahrer*innen oft auf längeren Abenteuer Touren unterwegs. Strecken mit etwa 40 bis 100 Kilometern sind ideal.

Gute Streckenpflege und Fahrbarkeit

Obwohl Gravelbike-Fahrer*innen gerne unbefestigte Wege befahren und weniger Anspruch an eine Strecke haben als Rennradfahrer*innen, legen sie dennoch Wert auf eine gewisse Pflege der Strecken. Grobe Schlaglöcher, tiefer Sand oder stark überwucherte Wege können das Fahrvergnügen trüben und unnötige Risiken bergen. Eine Strecke sollte in einem Zustand sein, der sich problemlos und sicher befahren lässt, ohne dass ständig absteigen oder das Rad geschoben werden muss.

Höhenprofile mit Abwechslung

Gravelbike-Fahrer*innen mögen Strecken mit moderaten Höhenprofilen. Leichte bis mittlere Steigungen und abwechslungsreiche Auf- und Abfahrten sorgen für Dynamik und Herausforderung, ohne dass die Tour zu anstrengend wird. Im Gegensatz zu Mountainbikern, die oft sehr steile und technische Anstiege und Abfahrten bevorzugen, wollen Gravelbiker*innen ein Gleichgewicht zwischen sportlicher Herausforderung und Fahrspaß.

Pausen- und Verpflegungsmöglichkeiten

Da Gravelbike-Touren oft mehrere Stunden oder gar den ganzen Tag dauern, sind regelmäßige Pausen- und Verpflegungsmöglichkeiten wichtig. Rastplätze entlang der Strecke, an denen sich die Fahrer erholen und ihre Wasserflaschen auffüllen können, sind besonders wertvoll. Idealerweise gibt es auch kleine Cafés, Restaurants oder Läden entlang der Route, wo sich die Fahrer*innen stärken können. Anders als Rennrädern sind Gravelbikes häufig mit kleinen Taschen ausgestattet, sodass sich die Fahrer*innen auf ihrer Fahrt selbst verpflegen.

Trekkingradler*innen

Trekkingradfahrer*innen legen großen Wert auf abwechslungsreiche, gut ausgebaute Strecken, die sowohl landschaftlich reizvoll als auch sicher sind. Moderate Steigungen, gut befestigte Wege und eine klare Beschilderung sorgen für ein angenehmes Fahrerlebnis. Eine gute Infrastruktur entlang der Strecke mit Rastplätzen, Verpflegungsmöglichkeiten und technischen Unterstützungsangeboten ist unerlässlich, um lange Touren komfortabel und sorgenfrei genießen zu können. Regionen, die diese Ansprüche erfüllen, bieten Trekkingradfahrer*innen ideale Bedingungen für ausgedehnte Touren.

Abwechslungsreiche und vielseitige Strecken

Trekkingradfahrer*innen schätzen abwechslungsreiche Strecken, die nicht nur Fahrspaß, sondern auch die Möglichkeit, verschiedene Landschaften und Umgebungen zu erleben, bereithalten. Eine ideale Strecke führt durch ländliche Gegenden, Naturparks, Wälder oder entlang von Flüssen, sodass der Fahrer stets von einer abwechslungsreichen Umgebung begleitet wird. Rein asphaltierte Straßen oder nur unbefestigte Wege sind für viele Trekkingradfahrer auf Dauer zu eintönig – die Mischung macht den Reiz aus.

Komfortable und gut gepflegte Weg

Da Trekkingradfahrer oft viele Stunden auf dem Rad verbringen, spielt der Komfort der Wege eine große Rolle. Schlaglöcher, starke Unebenheiten oder steinige Strecken sollten vermieden werden, da diese das Fahren auf längere Zeit anstrengend und unangenehm machen. Ideal sind gut gepflegte und breite Radwege, die genügend Platz bieten und ohne große Hindernisse befahrbar sind. Auch auf Schotter- oder Waldwegen sollten Schlaglöcher und zu grober Untergrund möglichst vermieden werden, um den Fahrkomfort zu erhöhen.



Moderate Steigungen und sanfte Höhenprofile

Trekkingradfahrer*innen sind in der Regel auf längeren Touren unterwegs, bei denen es weniger um sportliche Höchstleistungen als um Genuss und Ausdauer geht. Daher bevorzugen sie Strecken mit moderaten Steigungen und sanften Höhenprofilen. Zu steile Anstiege oder technische Abfahrten sind für Trekkingradfahrer nicht ideal, da diese oft mit Gepäck unterwegs sind. Hügelige Landschaften mit gemäßigten Steigungen sind hingegen besonders reizvoll, da sie eine angenehme Herausforderung bieten, ohne den Fahrer oder die Fahrerin zu überfordern.

Naturnahe und landschaftlich reizvolle Routen

Für viele Trekkingradfahrer*innen ist das Naturerlebnis ein zentrales Element ihrer Touren. Strecken, die durch Wälder, entlang von Seen, Flüssen oder durch Naturschutzgebiete führen, werden besonders geschätzt. Diese Routen bieten nicht nur schöne Aussichten und eine ruhige Atmosphäre, sondern auch die Möglichkeit, sich abseits des Verkehrs zu bewegen.

Gut ausgebaute Infrastruktur entlang der Strecke

Da Trekkingtouren oft mehrere Stunden oder Tage dauern, ist eine gut ausgebaute Infrastruktur entlang der Strecke besonders wichtig. Längere Strecken erfordern regelmäßige Pausen, um die Fahrt angenehm und entspannt zu gestalten. Trekkingradfahrer schätzen daher gut platzierte Rastplätze, die idealerweise an landschaftlich schönen Orten liegen. Sitzgelegenheiten und ggf. Wassermöglichkeiten sind unverzichtbar, um die Fahrt entspannt fortsetzen zu können. Besonders beliebt sind Strecken, die auch Zugang zu Cafés, Restaurants oder kleinen Geschäften bieten, wo man sich stärken oder Verpflegung nachkaufen kann.

Verlässliche Beschilderung und Orientierungshilfen

Eine klare und gut sichtbare Beschilderung ist für Trekkingradfahrer*innen unerlässlich. Besonders auf langen Strecken, die durch verschiedene Regionen führen, sind Wegweiser zu Zielen, Entfernungsangaben und Hinweise auf Sehenswürdigkeiten wichtig. Viele Trekkingradfahrer*innen nutzen zwar GPS-Geräte oder Radfahr-Apps, doch eine gute Beschilderung vor Ort sorgt für zusätzliche Sicherheit und verhindert unnötiges Umherirren. Besonders in abgelegenen Gebieten oder auf wenig befahrenen Wegen erhöht eine verlässliche Beschilderung das Vertrauen in die Route.

Technische Unterstützung und Reparaturmöglichkeiten

Da Trekkingradfahrer*innen auf langen Strecken unterwegs sind, spielt auch die Verfügbarkeit von technischen Unterstützungsangeboten eine wichtige Rolle. Werkstätten oder mobile Reparaturdienste entlang der Strecke sorgen dafür, dass kleinere Pannen oder technische Probleme schnell behoben werden können. Besonders in ländlichen oder abgelegenen Gebieten ist es wichtig, dass es zumindest an zentralen Punkten Möglichkeiten gibt, das Rad warten oder reparieren zu lassen. Viele Fahrer*innen sind auf Touren mit voll beladenen Fahrrädern unterwegs, weshalb ein guter technischer Zustand des Rades besonders wichtig ist.

Impressum

Herausgeber: RAD.SH – Wall 55, 24103 Kiel www.rad.sh

Erstellung: Rebecca Bleumer, Dr. Thorben Prenzel, November 2024